



#REALTALK - GELEBTE RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

EN ROUTE

AUFGABENSET

IMPRESSUM

Herausgeberin: IRAS COTIS

Jahr: November 2025

Autorschaft: Svenja Fryand, Salome Hengartner, Eliane Hauser

Koordination: Salome Hengartner, Svenja Fryand

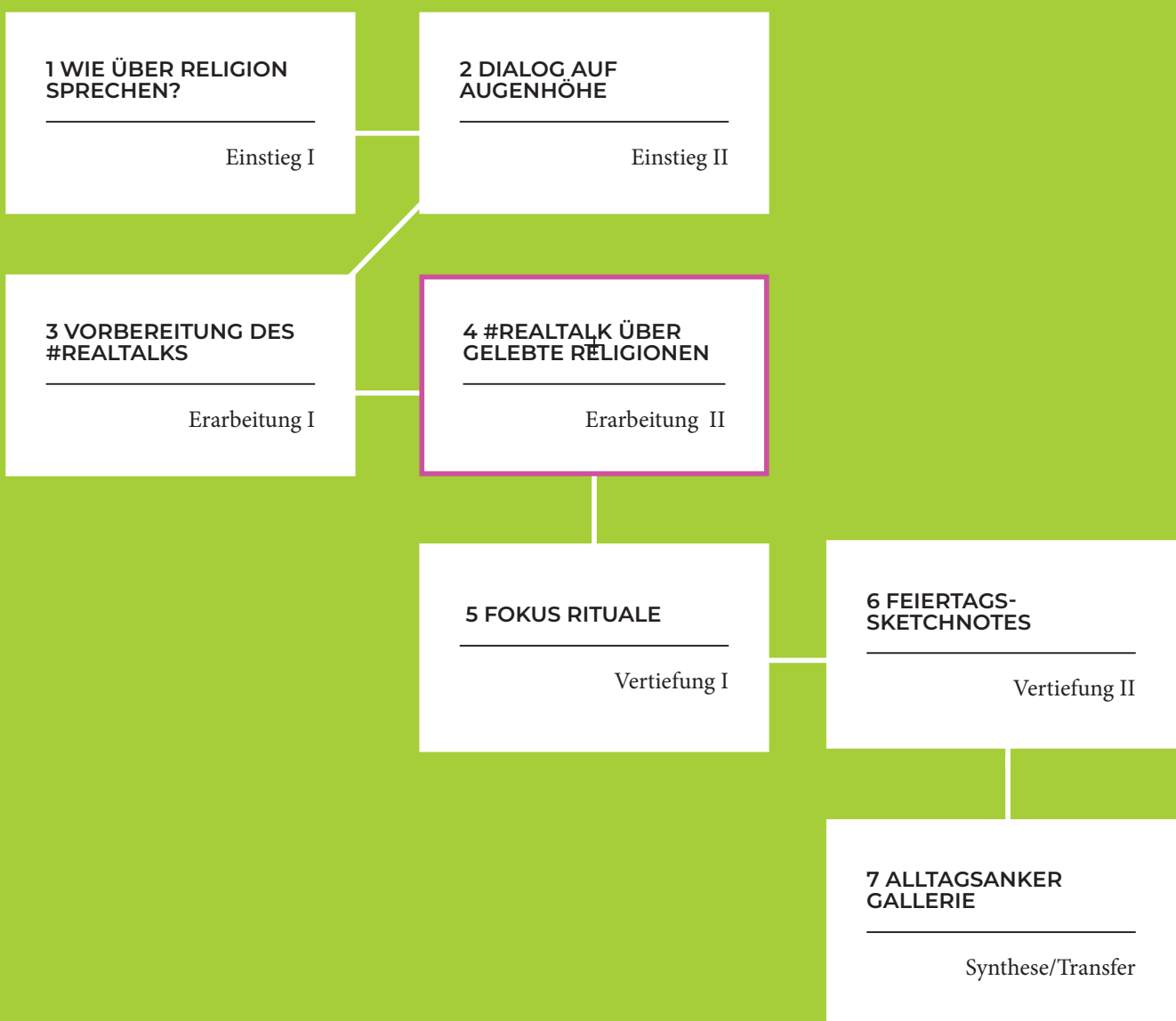
Layout: Dana Pedemonte, Éditions AGORA

#REALTALK - GUIDESBEGEGNUNGEN

FOKUS: GELEBTE RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Die Lernenden setzen sich mit gelebten Religionen und Weltanschauungen in der Schweiz auseinander. Dabei lernen sie, die religiöse und kulturelle Vielfalt der Schweiz zu kontextualisieren und von der gelehrten Religion zu unterscheiden. Sie bereiten sich im Rahmen des didaktischen Sets auf eine #REaLTALK-Begegnung mit drei Guides unterschiedlicher religiöser Beheimatungen vor. Der #REaLTALK über gelebte Religionen und Weltanschauungen bietet den Schüler:innen einen Einblick in gelebte Religionen junger Erwachsener in der Schweiz und zeigt auf, wie kontextuell diese sind. Ein Nachbereitungsmaterial hilft dabei die Begegnung zu reflektieren.

AUFGABENSET *



* in Anlehnung an:

WILHELM, Markus, LUTHIGER, Herbert & WESPI, Claudia (2014):
Prozessmodell zur Entwicklung von kompetenzorientierten Aufgabensets. Luzern: Entwicklungsschwerpunkt Kompetenzorientierter Unterricht, Pädagogische Hochschule Luzern.

ZIELGRUPPE

Sekundarstufe I und II

LEKTIONENUMFANG

2-4 Lektionen Vorbereitung
2 Lektionen Erkundung
4-6 Lektionen Nachbereitung
Insgesamt 8-12 Lektionen

VORAUSSETZUNGEN

Einstieg I und II sowie Erarbeitung I finden vor dem #REaLTALK statt und dienen als Voraussetzung. Die in Erarbeitung I vorbereiteten Fragen werden den Guides im Vorfeld zugeschickt.

LERNORT

Klassenzimmer

WEITERES

Im Anhang finden sich Hintergrundinformationen für die Lehrperson

INHALTE

Lehrplan 21

Gelebte Religionen und Weltanschauungen

Religiöse Praxis, Lebensgestaltung, Weltsicht, Festtraditionen, Kleidung, Ruhezeiten, Ernährung, Gegenstände, Symbole, Gebetsformen, Begegnung mit Andersdenkenden, Toleranz, Religiöse Minderheiten,

FACHLICHE KOMPETENZEN

Die Lernenden erkennen gelebte religiöse und weltanschauliche Phänomene in ihrer Vielfalt, beschreiben und deuten sie kontextualisiert und vermeiden essentialisierende Vorstellungen von Religion(en).

ERG 3.2 D, ERG 4.2 C-D,
ERG 4.4 A-B & D, ERG 5.5 D

ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN

Selbstreflexion
Umgang mit Vielfalt
Konfliktfähigkeit
Dialog- und Kooperationsfähigkeit
Sprachfähigkeit

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Kulturelle Identitäten und interkulturelle
Verständigung

1 WIE ÜBER RELIGIONEN SPRECHEN?

Einstieg I

Die Lernenden setzen sich damit auseinander, dass Religion keine einheitliche, starre Grösse ist, sondern vielfältig und kontextabhängig gelebt wird.

1

Die Lernenden erhalten Post-its und sammeln in Partnerarbeit zur Frage "Religion ist...." Stichworte. Die Post-its werden im Plenum in Clustern gesammelt. Die Lehrperson leitet eine Diskussion an: Welche Aspekte stammen aus Medien, Schulwissen, eigene Erfahrungen? Dabei wird ersichtlich, dass die meisten Bilder über "Religion" dem orthodoxen Typus von Religion(en) entspricht und dementsprechend der gelehrten Religion entspricht.

2

Die Lehrperson erläutert, was in Bezug auf ein Reden über Religion(en) deshalb wichtig ist:

- Kontextualisierung von Religion(en): Unterschiedliche Formen der Ausübung von Religion(en) werden beachtet; Religion(en) werden in den Kontext gesetzt.

- Essentialisierung: Religion wird einheitlich und unverändert dargestellt

Oft ist die essentialisierte dargestellte Religion auch die gelehrte Religion und die kontextualisierte dargestellte Religion Abbild einer gelebten Religion.

3

Die Lehrperson schreibt offensichtlich essentialistische Zitate über Religion(en) auf eine Wandtafel/ein Whiteboard/Folien und gibt den Auftrag, zu zweit zu diskutieren, welche Aussagen verallgemeinernd sind und essentialisiert dargestellt sind:

- Christen gehen sonntags zur Kirche.
- Hindus machen Yoga.
- Der Buddhismus ist eine friedliche Religion.

- Muslime beten fünf Mal am Tag.
- Jüd:innen tragen eine Perücke.
- Juden befolgen 613 religiöse Gesetze.

Welche Beispiele sind essentialistisch? (Lösung: alle). Die Lehrperson und die Schüler:innen gehen die Beispiele gemeinsam durch und schauen, warum sie in den konkreten Fällen Religionen essentialisieren:

- Sie verallgemeinern Einzelpraktiken auf alle Mitglieder einer Religion.
- Sie ignorieren Vielfalt, kulturelle Unterschiede und individuelle Praxis?

4

Die Lernenden entwickeln alternative Formulierungen, welche den Kontext und die innere Vielfalt der Religionstraditionen berücksichtigen. Dies kann beispielsweise mit Begriffen wie "Viele", "Einige", "Manche" bereits erreicht werden.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden sind in der Lage über Religion(en) kontextualisiert zu sprechen und der Vielfalt von Überzeugungen und religiösen Traditionen respektvoll zu begegnen.

ERG 4.4 B, D

METHODE

Brainstorming, Dialogischer Unterricht

DAUER

45 Min

ORT

Klassenzimmer

MATERIAL

Post-it's

2 DIALOG AUF AUGENHÖHE - FRAGEN STELLEN

Einstieg II

Die Lernenden lernen, respektvolle, offene und interessierte Fragen zu stellen – ohne Bewertungen, Vorannahmen oder Stereotype

1 Die Lehrperson simuliert exemplarisch Interviews mit zwei Schüler:innen und die Klasse beobachtet, worin sich die beiden Interviews unterscheiden.

Zwei freiwillige Schüler:innen melden sich und kommen nach vorne. Zunächst bekommt Schüler:in A 10 geschlossene Fragen gestellt: (z. B. Magst du Pizza?, Ist heute schönes Wetter?). Schüler:in B wird anschliessend von der Lehrperson mit 5–10 offenen Fragen interviewt. (z. B. Was machst du gern in deiner Freizeit?, Was hast du letztes Wochenende gemacht?).

Die restliche Klasse beobachtet beide Gespräche aufmerksam und achtet darauf, was der Unterschied ist.

Nach den Interviews diskutiert die Klasse:

- Was war der Unterschied zwischen den beiden Gesprächen?
- Welches Gespräch wirkte spannender oder natürlicher?
- Warum war eines länger oder interessanter?

Erwartete Erkenntnis: Das zweite Gespräch war länger, spannender und lebendiger. Im Gegensatz zum ersten Gespräch war es ein Dialog. Geschlossene Fragen führten zu kurzen, einsilbigen Antworten, die nicht zu einem Dialog führen.

2 Die Lehrperson gibt einen kurzen Input zur Einstiegsübung:

- Offene Fragen beginnen oft mit W-Fragen ; sie fördern Erzählungen und Meinungsäusserungen. Beispiel: "Was bedeutet für dich Freundschaft?"
- Geschlossene Fragen lassen meist nur Ja oder Nein zu. Beispiel: "Spielst du ein Instrument?"

- Suggestive Fragen enthalten bereits eine Meinung, Bewertung oder Erwartung und können die Antwort beeinflussen Beispiel: "Ist es nicht so, dass im Islam Frauen benachteiligt werden?" Respektvollere, offene Alternative: "Welche Rolle spielen Frauen im Islam? oder Wie wird Gleichberechtigung im Islam verstanden?"

Oft werden in Guidesbegegnungen geschlossene und suggestive Fragen gestellt, wenn sie nicht vorher sorgfältig vorbereitet wurden. Daher empfehlen wir, diese unterschiedlichen Frageformen zu thematisieren.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden erarbeiten, wie Fragen in einem respektvollen Austausch idealerweise gestellt werden

ERG 4.4 A,B, D

METHODE

Interview

DAUER

45 Min

ORT

Klassenzimmer

MATERIAL

evtl. Spiel - Mikrophon (Atrappe) für Interview

3 VORBEREITUNG DES #REALTALKS

Erarbeitung I

Die Lernenden können offene, kontextualisierte und respektvolle Fragen zu gelebten Religionen und Weltanschauungen formulieren, die auf ihre Gegenüber in den #REaLTALKS eingehen.

1 *Optionale Vorbereitung zu Religionstraditionen der eingeladenen Guides (z.B. mit dem Sachbuch Religionen, Blickpunkt).*

Für #REaLTALK besuchen jeweils drei Guides unterschiedlicher religiöser Beheimatungen das Klassenzimmer. Welche Religionen vertreten sind, variiert zufällig: So kann es beispielsweise sein, dass muslimische, jüdische und hinduistische Guides kommen – oder christliche, sikhistische und muslimische.

Es ist daher sinnvoll, wenn die Schüler:innen bereits grundlegendes Vorwissen zu den Religionstraditionen mitbringen, denen sie im Unterricht begegnen.

2 Die Schüler:innen bereiten Fragen an die Guides zu deren gelebter Religion oder Weltanschauung für den #REaLTALK vor. Die Fragen sollen sich auf individuelle Erfahrungen und Lebensweisen der Guides beziehen (z. B. „Wie machst du...?“) und nicht auf allgemeine Aussagen über eine Religion (nicht: „Wie ist es im Christentum?“). Die Guides sind keine Expert:innen für eine Religion, sondern Expert:innen für sich selbst. Sie sprechen aus ihrer persönlichen Perspektive und Erfahrung. Entsprechend sollen die Fragen an ihre gelebte Praxis, Erfahrungen und Deutungen anknüpfen, nicht an Lehrsätze oder Dogmen einer Religion.

Die Fragen zur religiösen Praxis, Kleidung, Symbolen, Festen etc. können auf einem Padlet, mit Mentimeter oder auf Post-its gesammelt werden.

3 Die gesammelten Fragen werden anschliessend im Plenum besprochen und gemeinsam reflektiert.

Dabei wird geprüft, ob die Fragen offen formuliert sind und nicht essentialisierend wirken (vgl. Einstieg I und II).

Wichtig: Die überarbeiteten Fragen werden den Guides mindestens eine Woche vor dem #REaLTALK zugeschickt.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden erarbeiten, wie Fragen in einem respektvollen Austausch gestellt werden und setzen sich mit den religiösen Beheimatungen der Guides vorgängig auseinander.

ERG 4.2 D

METHODE

Sammlung von Fragen, Brainstorming

DAUER

30 Min (je nach optionaler Vorbereitung)

ORT

Klassenzimmer

4 #REALTALK ÜBER GELEBTE RELIGION UND WELTANSCHAUUNGE

Erarbeitung II)

Die Lernenden nehmen an einem #REaLTALK teil, bei dem sie drei junge Guides verschiedener religiöser Zugehörigkeiten kennenlernen und mit ihnen über ihre gelebte religiöse Praxis im Alltag ins Gespräch kommen.

1 Der #REaLTALK beginnt mit einer Einleitung im Kreis, bei der sich die Guides vorstellen. Alle Guides haben 2 Gegenstände mitgebracht, die in der Mitte liegen. Die Schüler:innen versuchen die Gegenstände den Guides zuzuordnen. Bei der Auflösung erläutern die Guides, welche Zuordnungen stimmen und warum diese Gegenstände für sie eine Bedeutung haben. Anhand der Gegenstände stellen sich die Guides somit näher vor. Anschließend dient ein kurzes Kennenlernspiel "Steh auf wenn..." der Aktivierung der Lernenden, dem gegenseitigen Kennenlernen und Einstieg ins Thema.

2 Im Hauptteil treten die Schüler:innen in einen offenen Austausch mit den Guides, stellen die Fragen, die sie vorbereitet haben und lernen anhand persönlicher Gegenstände unterschiedliche Lebensweisen kennen.

Die Guides bringen ihre individuelle Auffassung ihrer Lebensrealitäten mit. Sie sind keine Vertreter:innen ihrer Religion/Weltanschauung, sondern gewähren Einblicke in ihre individuellen Erfahrungen und Lebenswelten.

Gegen Ende wird das Gespräch von den Guides dahingehend moderiert, dass auch Gemeinsamkeiten der drei unterschiedlichen gelebten Religionen wahrgenommen werden können.

Für einen gelungenen Austausch ist Voraussetzung, dass die Schüler:innen im Vorhinein Fragen vorbereiten und diese auch für den Austausch dabei haben.

3

Zum Abschluss des #REaLTALKS werden Post-Its verteilt und 1-2 Reflexionsfragen auf Plakaten gestellt. Die Lernenden reflektieren ihre Eindrücke schriftlich auf Post-its, die gesammelt und kurz aufgenommen werden.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können Guides verschiedener Religionen und Weltansichten begegnen und respektieren, wie sie in ihrer Lebensgestaltung Traditionen einbeziehen.

ERG 4.2 D

METHODE

Dialog, Begegnungslernen

DAUER

90 Min

ORT

Klassenzimmer

MATERIAL

Post-It's oder farbige A6-Blätter, 2 Plakate
Das übrige Material bringen die Guides mit

5 FOKUS RITUALE

Vertiefung I

Die Lernenden serzen sich mit Ritualen auseinander.

1 Die Lehrperson spielt zum Einstieg verschiedene Geräusche vor und fragt die Schüler:innen, was diese Geräusche gemeinsam haben:

- Kirchenglocken
- Schulpausengong
- Geburtstagslied
- Gute-Nacht Melodie
- Adhan

In der Diskussion mit den Lernenden ergibt sich, dass alle Geräusche etwas mit Ritualen gemeinsam haben. Rückblick auf #REaLTALK: Plenumsgespräch; Über welche Rituale haben die Guides gesprochen?

2

Die Lernenden diskutieren mit folgenden Leitfragen in Gruppen auf notieren Punkte auf einem Flipchart.

- Was sind Rituale? Rituale in der Schule/in der Familie? Was macht sie aus? Was hatten die Guides für Rituale? Wofür sind Rituale da?

Besprechung im Plenum im Rahmen eines philosophischen Gesprächs. Mögliche Aspekte:

- Rituale können in unterschiedlichen Kontexten vorkommen: Schule, Gesellschaft, Zuhause, in Religionen, Kulturen
- Was macht sie zu Ritualen? Wiederholung, Symbolik, Gruppe, Wiederholung, Bewegung/Körper
- Wozu gibt es Rituale? Gemeinschaft, Freude, Kraft/Trost, Zusammenhalt, Struktur

3

Die Lernenden schauen den Kurzfilm FIVE "Five children, five religions, (almost) five minutes" an. Der Film zeigt den Tag von fünf Kindern aus fünf Religionen. Dabei stehen Rituale und Bräuche wie Anziehen, Essen oder Beten im Vordergrund. Bei allen Kindern sehen die rituellen Handlungen anders aus und doch gibt es viele Gemeinsamkeiten.

Leitfragen für die Besprechung/Interpretation des Kurzfilms in Gruppen und anschliessend im Plenum:

- Wie machen sich die Kinder bereit?
- Wohin gehen die Kinder?
- Welche Übergänge erleben die Kinder?
- Was machen die Kinder beim beten?
- Gibt es verbindende Elemente/Symbole bei allen Morgenritualen?
- Was möchtest du genauer wissen?

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können religiöse Rituale in lebensweltlichen Kontexten erläutern.

ERG 3.1 C, 4.2 B, 4.4 C

METHODE

Audios, Philosophisches Gespräch

DAUER

120 Min

ORT

Klassenzimmer

MATERIAL

The Mercadantes (2015): five, verfügbar unter vimeo: <https://vimeo.Com/124385005> (stand november 2025)

6 FEIERTAGS-SKETCHNOTES

Vertiefung II

Die Lernenden erstellen Sketchnotes zu einem ausgewählten Feiertag. Dabei verbinden sie kurze Texte, einfache Zeichnungen, Symbole und strukturierende Elemente. Die Sketchnotes dienen der übersichtlichen Visualisierung zentraler Ideen auf einer Seite und fördern kreatives, vernetztes Denken.

1

Die Lernenden arbeiten in Vierergruppen und sammeln auf Post-its möglichst viele Feste, die ihnen bekannt sind. Dabei können sowohl Feste des Lebens- und Jahreszyklus als auch religiöse, zivile oder kulturelle Feste notiert werden.

Anschliessend wählen die Lernenden ein Post-it aus und tauschen sich mit der Gruppe darüber aus, wie dieses Fest in ihrer Familie gefeiert wird und welche Traditionen damit verbunden sind.

Abschließend werden im Plenum die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Erzählungen diskutiert.

2

Die Lernenden bilden 2er-Gruppen und wählen einen Feiertag aus, über den sie sich genauer informieren werden. Idealerweise bereitet die Lehrperson Kärtchen mit unterschiedlichen ausgewählten Feiertagen vor (Chanukka, Purim, Weihnachten, Ostern, Diwali, Holi, Vesakh, Eid, Losar, Wagenfest, Vaisakhi). Die Lernenden sammeln zentrale Informationen zum Feiertag (religiöse Bedeutung, historische Entwicklung, typische Traditionen, Symbole, Datum, Besonderheiten).

3

Anschliessend gestalten die Gruppen zu zweit ein Sketchnote auf einem A3 Plakat, in welchem sie den Feiertag visualisieren. Die Idee einer Sketchnote ist eine Kombination aus Stichworten, kurzen Texten, einfachen Skizzen, Icons und Symbolen, die mindmapartig auf das Plakat gebracht werden.

4

Jede Gruppe präsentiert ihre Sketchnote kurz der Klasse und erklärt die gewählten Symbole und Strukturierung. Anschliessend werden Parallelen zwischen den Feiertagen gezogen und geschaut, wo ähnliche Elemente von Feiertagen vorhanden sind (Symbole, Bedeutungen etc).

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können Feste verschiedener Religionen vergleichen und respektieren die Bedeutung von Festzeiten religiöser Gemeinschaften.

ERG 4.4 A, C

METHODE

Sketchnotes

DAUER

45 Min

ORT

Klassenzimmer

MATERIAL

A3 Plakate

7 ALLTAGSANKER GALLERIE

Synthese/Transfer

Die Lernenden reflektieren eigene "Alltagsanker" anhand von der persönlichen Auseinandersetzung mit einem Gegenstand oder einem Foto eines Ortes oder eines Rituals.

1

Im #REalTALK hatten die Guides Gegenstände dabei, die ihnen im Alltag wichtig sind. Dies lädt dazu ein, dass sich auch die Schüler:innen überlegen, welche Gegenstände, Orte oder Rituale ihnen Halt oder Struktur geben. Jede:r wählt einen Gegenstand, einen Ort oder ein Ritual aus, das für den eigenen Alltag von Bedeutung ist. Dabei ist es ausdrücklich nicht erforderlich, dass es etwas Religiöses ist – Es geht allein um die persönliche Bedeutung im Alltag. Die ausgewählten Objekte oder Fotos davon werden in den Unterricht mitgebracht. Anschliessend erstellt jede:r einen kurzen Ausstellungsbeschreibung (ca. 5–7 Sätze), in dem erläutert wird, warum dieses Objekt, dieser Ort oder dieses Ritual wichtig ist.

2

In der nächsten Lektion wird eine klasseninterne Ausstellung aufgebaut, in der die Beiträge auf freiwilliger Basis präsentiert werden können. So wird die Vielfalt der persönlichen Erfahrungen in der Klasse sichtbar.

In Kleingruppen erzählen die Schüler:innen sich gegenseitig die Hintergründe ihrer Auswahl, bevor sie den Ausstellungstext formulieren.

Die Lernenden führen einen stillen Museum Walk durch. Sie bewegen sich dabei leise durch die Ausstellung und schreiben sich Rückfragen und Kommentare schriftlich auf kleine Kärtchen auf.

Zum Abschluss reflektieren die Schüler:innen ihre Eindrücke schriftlich auf Post-its, die gesammelt und kurz aufgenommen werden.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden reflektieren eigenständig bedeutungsvolle Gegenstände, Rituale oder Orte in ihrem Leben und beurteilen, inwiefern diese ihnen Halt, Struktur und Orientierung im Alltag geben.

ERG 4.2 D, 4.3 A,

METHODE

Reflexion, Galerie

DAUER

90 Min

ORT

Klassenzimmer

MATERIAL

Gegenstände oder Fotos der Lernenden

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

LEHRMITTEL UND WEITERE MEDIEN

ZANGGER, M. (2013): BLICKPUNKT 3. SEKUNDARSTUFE 1: RELIGION UND KULTUR, ZÜRICH; LMVZ.

FILME

THE MERCADANTES (2015): FIVE, VERFÜGBAR UNTER VIMEO: <https://vimeo.com/124385005> (STAND NOVEMBER 2025)

LITERATUR

OLDEBURG, J./UELTSCHI, K. (2013): VERBORGENE FESTE. WIE RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN IN DER SCHWEIZ IHRE FESTE FEIERN, ZÜRICH; RÜFFER & RUB.

WAGEMANN, G./JOHN, B. (2014): FESTE DER RELIGIONEN-BEGEGNUNG DER KULTUREN, MÜNCHEN: KÖSEL.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRPERSON

KONTEXTUALISIERUNG VOR ESSENTIALISIERUNG

Begriff Essentialisierung:

- Auffassung, dass «Dinge» ganz bestimmte Eigenschaften haben (müssen)
- Verallgemeinernde Reduktion auf bestimmte Stereotypen
- Auffassung, dass sich etwas nie verändert, sondern so ist, wie es ist.

Essentialisierung von Religion(en):

- bestimmte Eigenschaften werden als massgeblich angesehen (z.B. «Heiliges Buch») > eurozentrische Sicht auf «Weltreligionen»
- Verständnis von Religion(en) als vermeintlich einheitliches System > es wird nur die gelehrte Religion betrachtet, nicht die gelebte Religion
- Konzentration auf den orthodoxen Typus als Vertreter einer Religion z.B. in Schulbüchern > Stereotyp
- Essentialisierung macht Menschen gleich,

die eigentlich verschieden sind («die» Muslime, «im» Christentum, «der» Hinduismus). Sie bildet Gegensätze zwischen Gruppen (wir im Unterschied zu den Anderen). Sie stellt gesellschaftliche Verhältnisse als Naturgegeben dar («weil ihre Kultur so ist»).

„Dialogue en Route“ geht bewusst gegen essentialisierende Darstellungen vor:

- Die Guides repräsentieren keine Religionen oder Gemeinschaften, sondern immer nur sich selbst.
- Begegnungen finden zwischen Menschen statt, nicht zwischen „Religionen“.
- Ausgangspunkt sind individuelle Weltzugänge – religiös oder nicht-religiös. Ein Weltzugang ist dann religiös, wenn er irgendeine Form von Transzendenz einschliesst. „Dialogue en Route“ geht von einem multidimensionalen Religionsbegriff aus und
- Der Begriff „Weltreligionen“ wird von „Dialogue en Route“ vermieden, da er vermeintlich fixe Gebilde impliziert und gleichzeitig ausschliessend fungiert.
- Statt „dem Christentum“, „dem Islam“ oder „dem Hinduismus“ in lexi-konartigen Definitionen zu begegnen, stehen Menschen und ihre persönlichen Perspektiven auf die Welt im Zentrum.

Dieser Perspektivenwechsel hilft, Essentialisierungen zu vermeiden und dabei unterschiedliche Formen von Gelebten Religion(en) als lebendige, vielfältige und wandelbare Wirklichkeiten zu verstehen.

UNTERSCHIED GELEHRTE VS. GELEBTE RELIGION

- Gelehrte Religion: Was Theolog:innen, Religionsbücher oder Institutionen sagen
- Gelebte Religion: Wie Menschen tatsächlich glauben, praktizieren, zweifeln, deuten, in all ihrer Vielfalt.